

Schönen guten Morgen liebe Gäste

Mein Name ist Merlin Schreiber, ich bin 21 Jahre alt und wohne in Hattingen. Nach meinem Abi am Gymnasium Holthausen habe ich einen Lehramtsstudiengang mit den Fächern Musik und Germanistik angefangen.

Ich spiele seitdem ich 6 Jahre alt bin Gitarre, aber wirklich Musik mache ich erst, seitdem ich auf die weiterführende Schule gekommen bin. Ich hab da auf dem Weihnachtskonzert eine Schülerband gesehen, die ein /zwei Blues Nummern gespielt hat und seitdem wollte ich immer nur Gitarre spielen.

Zu meinem großen Glück gab es an meiner Schule etliche Musikangebote und so lernte ich im Orchester die mir bis dahin fast unbekannte klassische Musik kennen, im Chor lernte ich das gemeinsame Singen zu schätzen und mit der Concert Band und vor allen Dingen mit der Big Band lernte ich den Jazz zu lieben.

Hier finde ich wichtig, dass man von lernen sprechen muss. Vielleicht hätte ich nie verstanden, was das schöne an einer Sonate oder einer Symphonie ist, hätte ich nie bei Herrn Schäfer in der Schule Musikunterricht gehabt.

Vielleicht hätte ich nie eine Gänsehaut von Sydney Becketts expressiven und langsamen Vibrato bekommen oder würde nicht immer noch den ultimativen Groove suchen, hätte ich damals nicht bei Peter Brand in der Big Band spielen dürfen.

Ich wurde sozialisiert.

Das ist im Endeffekt ein Vorgang, den ich als Jugendlicher oder als Kind gar nicht beeinflussen kann. Man ist auf so unfassbar engagierte Lehrer und freiwillige Helfer angewiesen, um sich musikalisch und so auch kulturell entfalten zu können.

Erst im Nachhinein wird mir bewusst, wie glücklich ich mich schätzen kann, immer so gefördert worden zu sein. Die Frage ist, was hat das jetzt mit Hattingen zu tun oder viel mehr mit meiner Vision der Kulturlandschaft Hattingens?

Ich bin für mehr live Musik und mehr Möglichkeiten, sich als junger Musiker einzubringen. Das heißt mehr Bandräume, mehr Konzertmöglichkeiten, vielleicht auch einfach ein bisschen mehr Werbung fürs gemeinsame Musizieren. Es ist aber besonders wichtig, dass alle Kinder die gleiche Möglichkeit haben, ein Instrument zu lernen, egal aus welchen sozialen Schichten sie kommen. Vielleicht in der Schule in Kombination mit der Musikschule, wie es zum Beispiel beim Jeki der Fall ist. Nur hier fehlen oftmals gute Leihinstrumente und natürlich auch finanzielle Mittel.

Der Musikunterricht in der Schule ist sowieso bereits verpönt. Musiklehrer sind Mangelware. Das Fach Musik hat den Ruf eines reinen Spaßfachs erlangt. Dabei werden die etlichen positiven Transfereffekte auf andere Bereiche vergessen. Besonders kognitive kreative ästhetisch soziale und emotionale Fähigkeiten werden verbessert.

Durch das gemeinsame Musizieren können soziale Kompetenzen erhöht werden.

Aber alles in allem mangelt es an Geld. Der Musikschule wurde schon wieder der Etat gekürzt. Auch in anderen kulturellen Sektoren ist dies der Fall.

Wo ist unser Kino?

Kann man als ausgebildeter Musiker oder Schauspieler davon leben?

Gibt es genug Treffpunkte für Jugendliche?

Wie lange kann das Haus der Jugend noch bestehen bleiben?

Warum gibt es nicht schulübergreifende Schulprojekte?

Es wird im kulturellen Bereich viel zu viel gespart.

Durch das Kultursterben werden wir immer mehr zu gesichtslosen Konsumenten, die von Massenmedien kontrolliert werden.

Wenn die Kinder nicht Zuhause oder wenigstens in der Schule sozialisiert werden, wird die Sozialisation von den Medien übernommen und das kann nicht gut gehen.

Ich bin stolz darauf, dass ich aus Hattingen komme und

soviel positive Erfahrungen im Zusammenhang mit Kunst, insbesondere der Musik, gemacht haben zu dürfen.

Wir müssen nur aufpassen, dass künftige Generationen ebenfalls noch die Möglichkeit auf ein Kulturleben haben.

Hattingen hat eine schöne Altstadt

Hattingen hat ein wunderbares Industriegelände.

Warum sollen wir das nicht mit Musik füllen.

Dankeschön